



## *Ehre sei dem Blute Jesu!*

### *Liebe engagierten Freunde,*

*Wir grüßen Euch in dieser gesegneten Zeit, der Österlichen Bußzeit. Hoffentlich habt Ihr Euch daran erinnert, für jeden Tag in dieser Zeit Euch einen Abschnitt aus dem Heft JESUS KENNEN UND LIEBEN LERNEN vorzunehmen, diese Heft erschien bereits im vergangenen Jahr in unserem Verlag. So, wie wir in der Adventszeit uns jedes Jahr*

*aufs Neue in der „Schule der Demut“ üben, so sind wir auch in der Fastenzeit eingeladen, unsere persönliche Beziehung zu Jesus zu vertiefen, basierend auf diesem Heft, das uns ermöglicht „Exerzitien im Alltag“ zu machen.*

*Bei unserem nächsten Freundeskreistreffen der engagierten Mitglieder können wir einen Erfahrungsaustausch zu diesem Thema halten – einander mitteilen, wie wir besser Jesus kennen lernen können und unsere Beziehung zu Ihm in dieser Fastenzeit intensivieren können, hinsichtlich auf das Ausbildungsprogramm dieses Heftes.*

#### **Rat der Gemeinschaft CSS:**

*Br. Johannes M. Sr. M. Kaspra Sr. M. Martina Sr. M. Hildegard Br. Jakob M.*

#### **ZUERST LIEBEN**

Eine Frau kam wieder einmal auf mich zu und bedrängte mich. Zunächst wollte ich flüchten, da wurde ich an das Wort **Zuerst lieben** erinnert und fing an, sie zu segnen. Dadurch bekam ich mehr Mitleid mit ihr und konnte standhalten. A.

Wie gerne würde ich mich ein Mal woanders hinsetzen. Sehe ich sie dann auf mich warten, bringe ich es nicht übers Herz, sie zu enttäuschen.

Aber gestern hatte ich mit ihrer Art massive Schwierigkeiten: Sie singt so falsch und betet so laut, alles an ihr ging mir auf die Nerven. Ich rang in meinem Herzen um Frieden. Da dachte ich an unser Wort des Lebens für diese Woche: **Lieben bis aufs Blut!** Ja, ich will sie bis aufs Blut lieben! Ich spürte dieses Lieben wie einen körperlichen Schmerz. Beim Friedensgruß konnte ich sie ansehen und ihr voll Liebe die Hand reichen. Danke, Jesus! C.

#### **LIEBEN BIS AUFS BLUT**

In unserer Kirche ist eine ältere Frau, die sich jedes Mal freut, wenn ich mich neben sie setze: Sie hält mir extra einen Platz frei, sucht im Gotteslob für mich, wenn es möglich ist, die Lieder aus und markiert diese mit den Bändeln. Sie begrüßt mich überschwänglich, wenn ich komme.

*Beim engagierten Freundeskreistreffen im März vertieften wir das Thema der Vorbereitung des „Kelches“ unseres Herzens, dieser sollte stets offen sein, immer wieder neu gereinigt, bereit zur Aufnahme jedes „Weines“, den Gott gibt. Wir sprachen auch von den Gefahren, dem Jammern oder dem Selbstmitleid, durch das wir irgendwie unseren Kelch „durchlöchern“. Im weiteren Teil platzieren wir die an diesem Einkehrtag gemeinsam betrachteten Texte. Mögen sie uns helfen den „Kelch“ unseres Lebens vorzubereiten, damit er dem Blut Christi gut dienen kann!*

#### **DAS HERZ WEITMACHEN**

Wir müssen das Herz weit machen nach dem Maß des Herzens Jesu. Welche Arbeit! Aber es ist die einzig notwendige. Ist dies getan, dann ist alles getan. Es handelt sich darum, einen jenen, der zu uns kommt, so zu lieben, wie Gott ihn liebt. Und da wir im Ablauf der Zeit leben, sollen wir den einen Nächsten nach dem anderen lieben, ohne im Herzen irgendeine Zuneigung zu jenem festzuhalten, dem wir eine Minute zuvor begegneten. So ist es derselbe Jesus, den wir in allen lieben. Bleibt jedoch etwas

an Zuneigung zurück, dann bedeutet dies, dass wir den Bruder, der vorausging, um unsretwillen oder um seinetwillen geliebt haben – und nicht um Jesu willen. Und das ist das Unglück.

Unsere wichtigste Aufgabe ist, die Keuschheit Gottes zu bewahren, und das heißt: die Liebe im Herzen zu bewahren, mit der Jesus liebt. Um rein zu sein, ist es nicht nötig, das Herz zu berauben und die Liebe darin zu unterdrücken. Man muss sein Herz vielmehr weit machen wie das Herz Jesu und *alle* lieben. Und wie eine heilige Hostie von Milliarden Hostien auf der Erde genügt, sich von Gott zu nähren, so genügt ein Bruder – nämlich der, den der Wille Gottes gerade neben uns stellt – uns mit der ganzen Menschheit, dem Mystischen Jesus, zu vereinigen.

Und Sich-Einsmachen mit dem Bruder ist das zweite Gebot, jenes, das sogleich nach der Gottesliebe kommt und ihr Ausdruck ist. (Chiara Lubich)

\*\*\*

## GEJAMMER

### ***Wer jammert, der drückt sich davor zu lieben:***

Anstatt das aufzuzeigen  
und zu unterstützen,  
was doch auch gut an einer Situation ist,  
weist Du vor allem  
auf Schwierigkeiten hin ...

### ***Wer jammert, der betet zum Teufel:***

Anstatt zu versöhnen und  
das unterstützen, was gut und edel ist,  
erleichterst Du den bösen Geistern  
ihren Umtrieb ...

### ***Wer jammert, der durchlöchert den Kelch des eigenen Herzens:***

Anstatt das Blut Christi  
in Dir zu sammeln und aufzuopfern,  
hältst Du ein leeres Sieb  
in die Höhe...

(WW, *Wer liebt, atmet Gott*, S. 50)

## ER HÖRTE WIRKLICH ZU

(...) Ein Junge der Gemeinschaft schrieb mir einmal darüber, wie er sich auf das Abitur vorbereitete. Er hatte viel zum Lernen, saß stundenlang und um sich ein bisschen zu erholen ging er spazieren. Er nahm einen Rosenkranz vom Kostbaren Blut mit und betete den Rosenkranz in der Tasche haltend, so dass niemand ihn sah. Er betete die Geheimnisse des Vergießens des Blutes Christi nicht nur um sie angerechnet zu haben (so war sein Vorsatz für jeden Tag), sondern um wahrhaft durch dieses Blut auf die Menschen zu schauen ... Als er diesen Schritt innerlich tat, sah er etwas Ungewöhnliches. Eine ältere Frau, die auch den gleichen Weg ging, kam zu ihm und fing zu sprechen an. Sie sprach und sprach und er, den Rosenkranz in der Hand haltend, dachte in diesem Moment an Christus am Kreuz – und gleichzeitig hörte er zu, er hörte wirklich zu. Die Frau war erstaunt: ein Junge in diesem Alter, vor dem Abitur interessiert sich selten, was die alten Leute über ihr Leben erzählen. Auch die Erwachsenen können so selten zuhören. Aber er hörte mit Glauben und schaute auf Jesus in ihr, in ihrem Leben. Die Frau erzählte alles, was für sie schwer war, darüber dass in ihrer Familie sich niemand für sie interessierte, sie erzählte davon, was sie in jungen Jahren mit dem Mann, ihren Kindern erlebte, über das, dass sich nicht alles so gut entwickelte. Er hörte weiter und sie erzählte. Am Schluss sagte sie: „Es ist doch gut, dass wir es nicht zu leicht hatten. Wir würden vielleicht zu leichtsinnig sein, wenn alles so ginge, wie wir es uns in der Kindheit, in der Jugend vorgestellt haben. Gut, dass es nicht so leicht war.“ Erstaunlich, sie fing zum Danken dafür an, was am Anfang des Gespräches oder dieses Monologes so schwer war... Was für ein komischer „Dialog“, was für eine schöne Entdeckung, was für eine unglaubliche Betrachtung dort auf der Straße! Was für eine Frucht des Gebetes zum Blute Christi: am Schluss dankte sie dafür, was am Anfang so schwer war, was eine Ursache des Klagens war.

WW., *Predigt 9.04.1993 (Karfreitag)*